



Forum 4:

## **Kirche bei Gelegenheit**

**Besondere Orte und Zeiten, an denen Menschen Kirche begegnen könn(t)en**

Mitgewirkt haben

Moderation und Leitung: Dr. Irene Leicht (Evangelische Erwachsenenbildung Freiburg)  
sowie

Lothar Eisele (Campingkirche im Amt für Missionarische Dienste),

Klaus Nagorni (Evangelischen Akademie Bad Herrenalb),

Martin Lampeitl (Seelsorge im Europark Rust),

Kerstin Huber (frühere Kneipe Kashu),

Eckhart Marggraf (kirchliche Angebote im ZKM),

Dr. Dagmar Kreitzscheck (Krankenhausseelsorge Heidelberg),

Kyra Seufert (Begleitung von Menschen in Trennungssituation und deren Angehörige),

Gabriele Hug (Gestaltung von Hochzeiten in der Christusgemeinde in Karlsruhe)

Achim Plage (Kirchenmusikprojekte in Eberbach)

Das mit ca. 200 Teilnehmenden besuchte Forum begann mit einer kurzen Vorstellung der jeweiligen Arbeitsfelder anhand von Symbolen/Transparenten. Anschließend konnten sich die Besucherinnen und Besucher jeweils 15 Minuten lang an drei verschiedenen Ständen/Stationen über die Erfahrungen aus den Arbeitsfeldern informieren und auch über Zusammenhänge mit der Gemeindeentwicklung ins Gespräch kommen.

Im zweiten Teil des Forums fand ein Plenumsgespräch statt mit Klaus Nagorni, Martin Lampeitl, Kerstin Huber und Kyra Seufert, moderiert von Irene Leicht. Dabei wurden durch AnwältInnen des Publikums auch Fragen der Teilnehmenden aufgenommen.

Klaus Nagorni meinte zur Frage, was Gemeinden von der Akademie lernen könnten,

- ein Gespür entwickeln für Themen, die Menschen im Augenblick beschäftigen
- an der Schnittstelle von Kirche und Gesellschaft agieren
- Fragen stellen und aufnehmen ist manchmal wichtiger als Antworten geben
- bereit sein, auch in einer ungewöhnlichen Art und Weise zu agieren.

Auf Nachfrage aus dem Publikum berichtete er, dass besonders lebensbezogene Themen, wie sie etwa auch von der Literatur wiedergespiegelt werden, viele Interessenten finden. Im Augenblick seien zum Beispiel auch Fragen der Ökologie für viele Menschen sehr brennend. Eine neue Entwicklung sei beispielsweise auch, dass viele – auch jüngere – Menschen das Gehen und Pilgern wieder neu als spirituellen Weg für sich entdeckten.

Kyra Seufert betonte, dass es hilfreich sei, Menschen ein Stück Wegbegleitung auf einem bestimmten Abschnitt ihres Lebens anzubieten. Das sei Kirche. Auch hier entstehe Gemeinde – eben auf Zeit. Es sei wichtig, dass Menschen nicht gleich dauerhaft vereinnahmt würden. Auch sie unterstrich, dass es darauf ankomme, die Lebensthemen der Menschen aufzunehmen: „So beschäftigen sich Kinder, deren Eltern sich getrennt haben, angesichts ihrer Konfirmation zum Beispiel mit der Frage: Wie feiere ich meine Konfirmation, wenn meine Eltern geschieden sind und sich meist nur streiten, wenn sie sich sehen.“

Kerstin Huber verdeutlichte die Bedeutung der Gastfreundschaft. Im Kashu sei es wichtig gewesen, dass hier ein Ort vorhanden war, wo Menschen wussten: Hier treffe ich andere Menschen, mit denen ich reden kann, ohne dass ich mich für eine Aktivität verpflichte. Dabei komme es auch darauf an, Räume wirklich gastfreundlich und einladend zu gestalten: „Es ist wichtig, dass ein Raum nicht gleich muffig und abstoßend auf denjenigen wirkt, der ihn das erste Mal betritt!“ Den Verantwortlichen für Gemeinderäume riet sie: „Suchen Sie sich doch jemanden, der ein gutes ästhetisches Empfinden hat. Laden sie ihn in ihre Gemeinderäume ein und lassen sie ihn seine Eindrücke schildern. So bekommen sie ein Gespür, in welche Richtung sie ihre Räume verändern sollten.“

Für junge Erwachsene sei es darüber hinaus wichtig, dass man ihnen Möglichkeiten zur dauerhaften oder punktuellen Mitarbeit ermögliche. So sei es im Kashu hilfreich gewesen, dass Leute für eine bestimmte Zeit konkret ehrenamtlich mitarbeiten konnten.

Martin Lampeitl betonte, dass Menschen, die im Europark kirchliche Angebote aufsuchen, dort lebensbezogene und anschauliche Verkündigung erwarten. „Wir sollten das anbieten, was wir können: Predigen. Dabei kommt es darauf an, dass wir beim Predigen an der aktuellen Lebenssituation der Menschen anknüpfen.“ Wichtig sei auch den Menschen einen Raum anzubieten, an dem sie sich öffnen können. So machten im Europark viele Menschen davon Gebrauch, sich im Gästebuch einzutragen, in dem auch Anliegen für die Fürbitte niedergeschrieben werden können.

Die dargestellten Angebote machten deutlich, dass die kontinuierliche Arbeit der Gemeinden das ergänzende punktuelle kirchliche Angebot an besonderen Orten oder auch für Menschen in besonderen Lebenssituationen benötigt. Dabei ist es wünschenswert, dass es zu einem gegenseitigen Lernprozess kommt. Gemeinden können von der Arbeit an der Kirche an besonderen Orten oder themenbezogenen Arbeitsfeldern viel lernen über das Lebensgefühl und die Fragen heutiger Menschen. Umgekehrt kann die kontinuierliche Arbeit in den Gemeinden wichtige Hinweise liefern auf Themen und Bedürfnisse heutiger Menschen, die gemeindeübergreifend aufgenommen und bearbeitet werden sollten.

Lothar Eisele